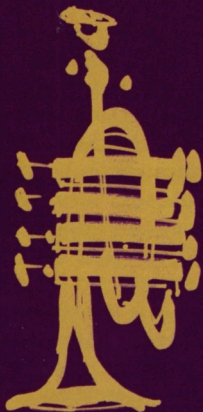


TUDOR®

BR



TRUMPET CONCERTOS

Haydn • Hummel • Mozart • Neruda

Gábor
Tarkövi

Bamberger Symphoniker
Karl-Heinz Steffens

Leopold Mozart (1719–1787)

Konzert für Trompete und Orchester D-Dur (1762)

»Er bläst eine recht feine Trompete und mit gutem Geschmacke«, sagte Leopold Mozart über den Salzburger Hoftrompeter Johann Andreas Schachtner, für den er sein Trompetenkonzert schrieb. Johann Georg Leopold Mozart (1719–1787) war Hofmusiker in Salzburg, ab 1763 auch Vizekapellmeister der fürstbischöflichen Hofkapelle und schrieb hauptsächlich für den Gebrauch im Gottesdienst Kantaten, Oratorien, und Litaneien – Werke, die sein Sohn Wolfgang Amadeus sehr geschätzt und zum Teil in neuer Bearbeitung zur Aufführung gebracht hat. Daneben komponierte Leopold Mozart, wie seinem eigenhändigen Werkverzeichnis zu entnehmen ist, mehr als 60 Sinfonien und 30 grossangelegte Serenaden, die nach seinen eigenen Worten »eingebaute« Solokonzerte enthielten. Von diesen 30 Serenaden ist gerade eine einzige erhalten geblieben, die Serenade in G mit neun Sätzen. Und in der Tat: die Serenade in G enthält zwei Solokonzerte. Innerhalb der Serenade bilden die Sätze 4 und 5 zusammen ein Trompetenkonzert und die Sätze 6, 7 und 8 ergeben ein Konzert für Altposaune. Die drei einführenden Sätze sowie der Schlusssatz sind dann reine Orchesterstücke. Wie häufig bei Serenaden aus dieser Zeit, lassen sich die Teile einzeln aufführen, in Gruppen ordnen und neu zusammensetzen oder komplett in fast beliebiger Reihenfolge darbieten. Leopold Mozart dachte bei der Komposition ganz offensichtlich an Schachtner als Interpreten. Verlangt werden die gleichen hohen Töne, die schon Johann Sebastian Bach in seinen Konzerten vorgeschrieben hat, und die einen aussergewöhnlich versierten und begabten Solisten verlangen, wie es der Salzburger Hof-

trompeter war. Mit der Stimmung in D orientiert sich der Komponist an Trompetenkonzerten seiner Zeitgenossen und an den Werken von Telemann, Fasch, Molter und Sperger. Das Trompetenkonzert lässt sich aufs Jahr 1762 datieren, da waren sein Sohn Wolfgang und seine Tochter Nannerl schon bekannte Wunderkinder. Ihnen widmete Leopold nun seine ganze Zeit, unternahm Konzertreisen mit ihnen, stellte seine kompositorische Tätigkeit zugunsten seines Sohnes fast komplett ein und trat ins zweite Glied zurück, um Wolfgang Amadeus die bestmögliche Förderung zu bieten.

Johann Baptist Georg Neruda (1707–1780)

Konzert für Trompete und Orchester Es-Dur (ca. 1770)

Das Trompetenkonzert von Johann Baptist Georg Neruda (Jan Křtitel Jiří Neruda), dessen Name nur dank diesem Werk überhaupt noch im musikalischen Gedächtnis ist, führte lange ein Schattendasein. Erst als vor gut 50 Jahren mit Adolf Scherbaum (1909–2000) und Maurice André (geb. 1933) das Spiel auf kleinen, vierventiligen Trompeten wieder gelehrt und gelernt wurde und damit Werke der Barockzeit in originaler Stimmlage aufgeführt werden konnten, suchten die Interpreten auch nach unbekannten Werken, um vielfältige Konzertprogramme gestalten zu können. Da kam Nerudas Konzert zu neuen Ehren. Neruda begann als Geiger in einer kleinen Theatertruppe in Prag, kam 1750 ans Hoforchester in Dresden und stieg bis zum Konzertmeister der Dresdner Hofkapelle auf. Er komponierte 18 Symphonien, 10 Violinkonzerte, 1 Fagottkonzert, 34 Triosonaten, verschiedene Tänze, 2 Kirchenkantaten, eine Oper »Les Troqueurs« und eben ein Trompetenkonzert. Eigentlich schrieb er es für ein

Corno da caccia, das Instrument, das Johann Sebastian Bach auch bei der Komposition seiner Brandenburgischen Konzerte im Sinne hatte.

Naturtrompete, Corno da Caccia und das Ende des Clarinblasens

Corno da Caccia und Naturtrompete, Instrumente, die recht ähnlich aussehen, können einzig die Töne der physikalischen Obertonreihe hergeben. In tiefen Lagen sind darum nur ausgewählte Töne der Tonleiter spielbar, in hohen Lagen dagegen sind alle Töne der Tonleiter vorhanden, manche allerdings klingen für unsere Ohren nicht rein und einige sind in der Praxis nur mit sehr viel Mühe zu spielen. Lautstärkeunterschiede sind lediglich beschränkt möglich. So lassen sich auf diesen Instrumenten in tiefer und normaler Lage nur Dreiklänge spielen, erst im hohen Register, dem sogenannten Clarinregister, sind Tonleitern in einfachen Tonarten möglich. Das Clarinblasen, also das Tonleiterspiel im hohen Register von c'' bis c''' und höher verlangt vom Spieler allerdings sehr viel, es wurde darum bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts speziell gelehrt. Wer eine solche Ausbildung durchlief, wurde in den Berufsstand der Hoftrompeter erhoben, die, oft fürstlich bezahlt, sich einzig der Kunst des Clarinblasens widmeten. Gross besetzte Orchesterwerke von der frühen Barockzeit bis zu Bach, Telemann und Händel verlangen für die Trompetenstimmen immer einen Clarinbläser, in der Regel also einen gelernten Hoftrompeter. Die Konzerte von Johann Baptist Neruda und Leopold Mozart (auch solche von Michael Haydn und einigen seiner Zeitgenossen) sind die spätesten Zeugen für die hohe Kunst des Clarinblasens, die das nun aufkommende Rokokozeitalter und

die Epoche des Sturm-und-Drang aber für hoffnungslos veraltet hielten. Das neue Zeitalter der Empfindsamkeit bevorzugte Instrumente, die in der Lage waren, expressiv in allen Lagen zu spielen, die chromatische Linien wiedergeben konnten und vom zarten Piano bis zum Fortissimo alle Lautstärkengrade beherrschten. Da hatte der Hoftrompeter nichts mehr zu bestellen.

Joseph Haydn (1732–1809)

Konzert für Trompete und Orchester Es-Dur (1796)

»Das Instrument hat noch seinen vollen durchdringenden Ton, aber zugleich einen so sanften und zarten, dass man ihn auf einer Klarinette nicht weicher anzugeben im Stande ist. Das Crescendo und Decrescendo, die klare, bis in das Mark eindringende Höhe, besonders wo Herr W. (gemeint ist Anton Weidinger) sich mehr innerhalb der dem Instrumente natürlichen Tonart hielt, sind ganz unvergleichlich, und, im wörtlichen Sinne, unerhört«, schrieb ein Kritiker, als Anton Weidinger, Instrumentenbauer, Tüftler und Wiener Hoftrompeter, seine neueste Erfindung, eine Klappentrompete, vorführte. 1793 hatte Anton Weidinger mit dem Bau einer Trompete begonnen, die wie die Naturtrompete alle Töne der Obertonreihe hergeben, dazu aber alle Töne, die in der Tonleiter fehlten, mit einem Klappenmechanismus, wie man ihn ähnlich von der Klarinette her kannte, spielbar machen sollte. Gleichzeitig sollte das Instrument strahlend, hell und kräftig klingen, wie man das von der Trompete gewohnt war und zusätzlich feine, warme und vor allem tiefe Töne bieten, die das Instrument den expressiven Möglichkeiten von Klarinette oder Flöte gleichstellte. Das Ergebnis überzeugte Weidingers

Freund Joseph Haydn, der 1796 ein Konzert für den Erfinder komponierte. Weidinger brauchte indes volle vier Jahre bis er am 22. März 1800 zur Premiere des Konzerts einlud. Einerseits arbeitete er in diesen vier Jahren an der Verbesserung seines Instruments, anderseits hatte Haydn ihm doch spieltechnische Schwierigkeiten und Ausdrucksnuancen in seinen Part komponiert, die den Hoftrompeter einiges an Vorbereitung kostete. In einer Annonce in der »Wiener Zeitung« lud Weidinger das Publikum ein, die »organisierte Trompete mit Klappen« zu hören, »mittels derer sich in allen Lagen alle chromatischen Töne erzeugen lassen«. Weidinger spielte dann vor allerdings spärlich aufmarschiertem Publikum Joseph Haydns Trompetenkoncert in Es-Dur, dazu eine »Aria« für die neue Trompete aus der Feder von Franz Xaver Süssmayr, der sich später mit der Vervollständigung von Mozarts Requiem einen Namen gemacht hatte. Haydn fordert das neue Instrument bis an seine Grenzen, lotet chromatische Fortschreitungen aus, wagt sich im langsamen Satz bis in so abgelegene Tonarten wie Ces-Dur vor, legt grosse Sprünge über mehr als eine Oktave zwischen perlende Läufe und brillante Tonkaskaden und verlangt expressives Legato mit Vorschriften für Crescendo, Decrescendo, Staccato und Sforzato, wie man es bis anhin nur bei Holzblasinstrumenten verwendete.

Die Klappentrompete

Für Haydns Konzert hat Weidinger vermutlich eine Klappentrompete mit drei Klappen verwendet, die in normaler Lage und im Clarinregister alle Töne der Tonleiter, dazu chromatische Zwischentöne zu spielen erlaubte. Nur in der tiefen Lage, vom a' an abwärts hatte das

Instrument Lücken in der Tonleiter. Mit den Klappen liessen sich auch Unreinheiten beim Spiel in Tonarten mit vielen Vorzeichen ausmerzen, so dass Haydn ohne weiteres die Grundtonart Es-Dur und ihre verwandten Tonarten verlassen konnte. Haydn besetzt das Begleit-orchester mit je zwei Flöten, Oboen und Fagotten, dazu zwei Tutti-trompeten und Pauke. In den grossen Tuttiabschnitten sind also insgesamt drei Trompeten beteiligt, eine Klappentrompete und zwei Naturtrompeten gewohnter Bauart. Auch Johann Nepomuk Hummels Begleitorchester verwendet neben vollem Holzbläsersatz zwei Tuttitrompeten. Das ist ein deutlicher Hinweis darauf, dass der Klang der Klappentrompete so dominant war, dass er von zwei Naturtrompeten nicht zugedeckt werden konnte.

Johann Nepomuk Hummel (1778–1837) Konzert für Trompete und Orchester E-Dur (1803)

Drei Jahre nach dieser denkwürdigen Premiere mit Haydns Trompetenkoncert – unterdessen hatten auch Leopold Kozeluch und Anton Weigl je ein Konzert für Weidinger und seine Klappentrompete geschrieben – trat der unverbesserliche Erfinder am Neujahrstag 1804 im Schloss Esterhazy mit einer verbesserten Trompete auf, die nun über vier Klappen verfügte. Mit diesem Instrument hob er das Trompetenkoncert in E-Dur von Johann Nepomuk Hummel aus der Taufe. Hummel war gerade auf Empfehlung von Joseph Haydn Kapellmeister in Esterhazy geworden und gab mit seinem brillanten Solokonzert den standesgemässen Einstand als neuer Chefdirigent im Haus, dem er bis 1811 vorstand. Während Joseph Haydns Konzert ausgiebig vom Clarin-Register der Trompete Gebrauch macht, weitet

Hummel den Rahmen gegen die tiefen Töne hin aus, die nur mittels Vierklappentechnik machbar waren. Dass der junge Komponist, Schüler von Mozart, Albrechtsberger und Salieri, auch kompositorisch alle Register seiner Kunst zieht, versteht sich von selbst. Hummels früher Ruhm verwandelte sich übrigens in klingende Münze: Er gilt als der erste Komponist der Musikgeschichte, der als vermögender Mann starb.

Das Ende der Klappentrompete und eine epochale Erfindung

Trotz all der Erfolge Weidingers war der Klappentrompete ein kurzes Dasein beschieden. Denn wenn irgendwo, dann im Instrumentenbau, gilt, dass das Bessere der Feind des Guten ist. Und das Bessere waren in diesem Fall Trompeten mit Ventilen, die den geblasenen Naturton um einen Halbton, einen Ganzton und später auch um ein- einhalb Töne vertiefen konnten. So liessen sich fast alle Töne der Tonleiter mit den dazugehörigen chromatischen Zwischentönen blasen, und die Ventiltrompete rückte zum vollwertigen Orchesterinstrument auf.



Peter Keller

Konzerthalle Bamberg, Joseph-Keilberth-Saal / 04.–08.05.2009
Recording Producer: Wilhelm Meister
Balance Engineer: Reinhold Forster
Editing: Elisabeth Panzer / Dietmar Foth
SACD-Mastering: msm-studios München

Textredaktion: Marlis Glowacz-Joos
Executive Producers: Wolfram Graul BR / Wlodek Glowacz

KOPRODUKTION MIT



Leopold Mozart (1719–1787)

Concerto for trumpet and orchestra in D major (1762)

“He blows a very fine trumpet and with good taste” said Leopold Mozart of Salzburg court trumpeter Johann Andreas Schachtner, for whom he wrote this trumpet concerto. Johann Georg Leopold Mozart (1719–1787), violinist and from 1763 deputy kapellmeister of the Prince-Archbishop’s court orchestra in Salzburg, composed primarily for church use: cantatas, oratorios and litanies, works highly regarded by his son Wolfgang Amadeus, who performed some of them in new arrangements. Leopold Mozart’s handwritten catalogue of works also lists over 60 symphonies and 30 large-scale serenades with, in his own words, “built-in” solo concertos. Only one of his serenades has survived, the nine-movement serenade in G. It includes two solo concertos – movements 4 and 5 are a trumpet concerto, and movements 6, 7 and 8 a concerto for alto trombone. The first three movements and the last are purely orchestral. As so often in serenades of the period, the movements can be performed individually as well as in almost any permutation. With Schachtner in mind, Leopold Mozart includes the same high notes Johann Sebastian Bach used in his concertos, which require an exceptionally experienced and gifted soloist. The concerto is in D major, like the trumpet concertos of his contemporaries and the works of Telemann, Fasch, Molter and Sperger. It dates from 1762; with his son Wolfgang and daughter Nannerl already well-known prodigies, Leopold now devoted himself entirely to them, taking them on tours and nurturing Wolfgang’s Amadeus’s talent; this left hardly any time for composition.

Johann Baptist Georg Neruda (1707–1780)
Concerto for trumpet and orchestra in E-flat major (c1770)

This is the only work we associate with Neruda's name. Seldom played for a long time, it came back into favour some 50 years ago, when Adolf Scherbaum (1909–2000) and Maurice André (*1933) reintroduced the small four-valve trumpet, enabling baroque works to be performed in their original register and encouraging performers to broaden their repertoire. (Jan Křtitel Jiří) Neruda started out as a violinist in a small theatre group in Prague; in 1750 he joined the Dresden court orchestra, where he rose to leader. He composed 18 symphonies, 10 violin concertos, 1 bassoon concerto, 34 trio sonatas, various dances, 2 church cantatas, an opera "Les Troqueurs" and this trumpet concerto. Strictly speaking it is written for corno da caccia, the instrument Johann Sebastian Bach had in mind for his Brandenburg concertos.

**Natural trumpet, corno da caccia
and the end of "clarino" playing**

Corno da caccia and natural trumpet, instruments that resemble each other, can only produce the notes within the harmonic series. In practice, this means that in the low and mid-range registers only arpeggios are possible, while in the high (so-called clarino) register, all the notes are present, though some sound out of tune and others are very difficult to produce. Dynamic differences are possible only to a limited degree. "Clarino" playing, i.e. the playing of scales in the high c" to c''' register and beyond was very demanding, and until

the middle of the 18th century, some players specialized in high-lying parts. Those who underwent such training were elevated to the corporation of court trumpeters and, often highly paid, devoted themselves entirely to the art of clarino playing. Large orchestral works from early baroque times to Bach, Telemann and Handel always required a clarino player for the trumpet parts; as a rule this was a skilled court trumpeter. The concertos by Johann Baptist Neruda and Leopold Mozart (as well as those by Michael Haydn and some of his contemporaries) are the last illustrations of the high skill of clarino playing, before it was displaced by the dawn of the rococo period and the "storm and stress" epoch. The new era of "Empfindsamkeit" (sensitive style) preferred instruments capable of expressive and chromatic playing in all registers and with a dynamic range from delicate *piano* to *fortissimo*. The court trumpeter was doomed.

Joseph Haydn (1732–1809)
Concerto for trumpet and orchestra in E-flat major (1796)

"The instrument still has its full and penetrating tone, but also such a soft and delicate one as could not be bettered by a clarinet. The crescendo and decrescendo, the clear, piercing high notes, especially where Mr. W. (Anton Weidinger is meant) stayed within the instrument's natural key, are quite incomparable and, literally, 'unheard-of' ", wrote a critic when Anton Weidinger, instrument maker, experimenter and Viennese trumpeter demonstrated his newest invention, a keyed trumpet. In 1793 Anton Weidinger had embarked on the construction of a trumpet which thanks to a

mechanism of keys similar to that of the clarinet would produce all the notes of the harmonic series, like a natural trumpet, as well as all the missing notes. At the same time, the instrument should sound as radiant and powerful as the trumpet, while also offering delicate, warm and, more importantly, low notes on a par with the expressive possibilities of the clarinet or flute. The result convinced Weidinger's friend Joseph Haydn, who in 1796 composed a concerto for him. It was another four years, however, before Weidinger invited people to the work's premiere, on 22 March 1800. During this time he further improved the instrument and worked on the concerto's many technical and expressive difficulties. Having advertised his "organized trumpet" in the "Wiener Zeitung", Weidinger performed the concerto in front of a sparse audience, along with an "Aria" written for the new trumpet by Franz Xaver Süssmayer, who later made his name by completing Mozart's Requiem. Haydn pushes the new instrument to its limits, indulging in chromatic sequences and in the slow movement venturing into such distant keys as C flat major. He calls for large skips of over an octave between rippling runs and brilliant passages, and requires expressive legato with signs for crescendo, decrescendo, staccato and sforzato formerly used only for woodwind.

The keyed trumpet

For Haydn's concerto Weidinger presumably used a keyed trumpet with three keys able to produce all the notes of the scale in the normal and clarino registers, as well as the chromatic notes in between. Only in the low register, from a' downwards, did the

instrument have gaps in the scale. The keys also allowed one to adjust the pitch in tonalities with many accidentals. The orchestra uses two flutes, two oboes and two bassoons, as well as two tutti trumpets and timpani. The great tutti sections thus call for three trumpets, a keyed and two natural trumpets. Johann Nepomuk Hummel's orchestra also uses two tutti trumpets beside full woodwind. Clearly, the sound of the keyed trumpet was dominant enough to compete with two natural trumpets.

Johann Nepomuk Hummel (1778–1837) Concerto for trumpet and orchestra in E major (1803)

Three years after the memorable premiere of Haydn's concerto – meanwhile Leopold Kozeluch and Anton Weigl had each written a concerto for Weidinger – the irrepressible inventor took to the Esterhazy Castle stage on New Year's day 1804 with an improved trumpet, now with four keys, to give the premiere of Johann Nepomuk Hummel's trumpet concerto in E major. Hummel had just become Kapellmeister in Esterhazy, a post he would hold until 1811, and this was perfect for his inaugural concert. While Haydn's concerto makes frequent use of the "clarino" register, Hummel widens the frame to include the low notes playable only with the four key technique. The young composer, a pupil of Mozart, Albrechtsberger and Salieri, naturally wanted to show what he could do. And Hummel managed to convert his early fame into hard cash: he is thought to be the first composer in history to die wealthy.

The end of the keyed trumpet and an epoch-making invention

Despite all Weidinger's successes, the keyed trumpet had a short lifespan. In instrument building, you can always go one better. In this case the better thing were trumpets with valves, able to lower the note by a semitone, a tone and later even a tone and a half. This made it possible to play almost every note of the diatonic scale along with intermediate chromatic ones, and the valve trumpet became a full-fledged member of the orchestra.

Peter Keller

Translation: Anne Hanson-de Dadelsen



Leopold Mozart (1719–1787)

Concerto pour trompette et orchestre en ré majeur (1762)

«Il joue très bien de la trompette, et avec beaucoup de goût» disait Leopold Mozart de Johann Andreas Schachtner, trompettiste à la cour de Salzbourg, qui lui inspira ce concerto. Johann Georg Leopold Mozart (1719-1787), musicien à la cour de Salzbourg et dès 1763 vice-maître de chapelle du prince-archevêque, composa surtout pour l'église: cantates, oratorios et litanies, œuvres fort appréciées par son fils, qui en fit jouer des arrangements. Dans son propre catalogue, Leopold note 60 symphonies et 30 grandes sérénades «incorporant», comme il dit, des concertos. Seule une sérénade a survécu, celle en sol majeur à neuf mouvements. Elle inclut deux concertos – les mouvements 4 et 5 étant un concerto pour trompette et les mouvements 6, 7 et 8 un concerto pour trombone alto. Les 3 premiers et le dernier mouvement sont orchestraux. Comme souvent à l'époque, les mouvements peuvent se jouer individuellement ou en diverses permutations. Avec Schachtner en vue, Leopold Mozart inclut les hautes notes déjà présentes dans les concertos de Johann Sebastian Bach, qui nécessitaient un soliste exceptionnellement doué. Le concerto est en ré majeur, comme ceux de ses contemporains et de Telemann, Fasch, Molter et Sperger. Il date de 1762. Wolfgang et Nannerl sont déjà connus comme enfants prodiges, et Leopold se dévouera dorénavant à ses enfants, les emmenant en tournée, et cessant presque entièrement de composer en faveur de son fils.

Johann Baptist Georg Neruda (1707–1780) **Concerto pour trompette et orchestre en mi bémol majeur (env. 1770)**

Le nom de (Jan Křtitel Jiří) Neruda survit grâce à ce concerto. Longtemps méconnu, il réapparut il y a un demi-siècle environ, suite à la redécouverte par Adolf Scherbaum (1909–2000) et Maurice André (*1933) de la petite trompette à 4 pistons qui permit de jouer les œuvres baroques dans leur registre original et élargit ainsi le répertoire. Neruda débuta comme violoniste dans une petite troupe de théâtre à Prague; en 1750 il devint membre de l'orchestre de la cour de Dresde, où il s'éleva jusqu'au poste de premier violon. Il composa 18 symphonies, 10 concertos pour violon, 1 concerto pour basson, 34 sonates en trio, plusieurs danses, 2 cantates sacrées, un opéra «Les Troqueurs» et le concerto que voici, à proprement parler pour corno da caccia, l'instrument visé par Bach pour ses concertos Brandebourgeois.

Trompette naturelle, corno da caccia et la fin du «clarino»

Le corno da caccia et la trompette naturelle, qui se ressemblent, ne peuvent donner que les sons harmoniques. Ainsi, dans le registre grave, seules certaines notes de la gamme sont possibles, tandis qu'au moyen registre et à l'aigu (registre de clarino), si toutes les notes sont présentes, certaines sonnent faux et d'autres sont très difficiles à jouer. Les nuances sont limitées. Le registre de clarino, de *do* à *do*^{'''} et au-delà, est très ardu, et jusqu'au milieu du 18^e siècle exigeait une formation spéciale. Les musiciens ainsi formés étaient

reçus dans la corporation des trompettistes de cour; souvent extrêmement bien payés, ils jouaient exclusivement dans ce registre aigu. Les grandes œuvres orchestrales de l'ère baroque à Bach, Telemann et Händel exigeaient un clarino pour les parties de trompette; en général un de ces trompettistes de cour. Les concertos de Johann Baptist Neruda et de Leopold Mozart (comme ceux de Michael Haydn et certains de ses contemporains) sont la dernière floraison de l'art du clarino, qui succomba au rococo et à la révolution pré-romantique. Le nouveau style préférait des instruments plus expressifs, capables de tous les degrés de l'échelle chromatique et de nuances allant du plus délicat *piano* à *fortissimo*. Le trompettiste de cour avait vécu.

Joseph Haydn (1732–1809) **Concerto pour trompette et orchestre en mi bémol majeur (1796)**

«L'instrument garde un son plein et pénétrant avec en même temps un timbre doux et délicat capable de rivaliser avec la clarinette. Les crescendi et decrescendi, l'aigu clair et perçant, particulièrement là où Mr. W. (il s'agit d'Anton Weidinger) reste dans les limites de la tonalité naturelle de l'instrument, sont incomparables, vraiment inouïs» – telle la réaction d'un critique lorsque Anton Weidinger, facteur d'instruments, bricoleur et trompettiste à la cour viennoise, présenta sa nouvelle invention, une trompette à clefs. En 1793, Weidinger avait entrepris la facture d'une trompette qui, grâce à un système de clefs similaire à la clarinette, produirait non seulement les notes harmoniques comme une trompette naturelle, mais aussi les notes manquantes. En outre, l'instrument aurait une sonorité

radieuse et claire, avec en plus une finesse, une chaleur et surtout des notes graves aussi expressives que la clarinette ou la flûte. Le résultat convainquit son ami Haydn, qui en 1796 lui composa un concerto. La première eut lieu quatre ans plus tard, le 22 mars 1800. Durant ces quatre ans, Weidinger améliora encore son instrument, tout en s'exerçant à surmonter les nombreuses difficultés techniques et expressives de l'œuvre. Haydn va jusqu'au limites de l'instrument: passages chromatiques, cascades virtuoses, sauts de plus d'une octave, et un mouvement lent qui se hasarde jusqu'à la tonalité de do bémol majeur; de surplus, il requiert un legato expressif avec des crescendi, decrescendi, staccati et sforzati auparavant réservés aux bois.

La trompette à clefs

Pour le concerto de Haydn, Weidinger s'est probablement servi d'une trompette à 3 clefs capable de tous les degrés de l'échelle chromatique, sauf dans le registre grave, au-dessous de la'. Les clefs permettaient de corriger l'intonation dans les tonalités avec beaucoup de dièses ou de bémols. L'orchestre comptait deux flûtes, 2 hautbois et 2 bassons, avec 2 trompettes de tutti et timbale. Les grands tutti rassemblaient ainsi 3 trompettes, une à clefs et deux naturelles. L'orchestre prévu par Johann Nepomuk Hummel comptait également deux trompettes naturelles, avec plein complément de bois. Ceci prouve que le son de la trompette à clefs pouvait facilement rivaliser avec deux trompettes naturelles.

Johann Nepomuk Hummel (1778–1837)

Concerto pour trompette et orchestre en mi majeur (1803)

Trois ans après la première mémorable du concerto de Haydn – entretemps Leopold Kozeluch et Anton Weigl avaient chacun écrit un concerto pour Weidinger – l'exubérant inventeur prit la scène du château d'Esterhazy le 1^{er} janvier 1804 avec une trompette améliorée, à 4 clefs, pour la première du concerto de Hummel. Ce compositeur venait d'être nommé maître de chapelle à Esterhazy, et marquait ainsi son inauguration. Si le concerto de Haydn fait un usage fréquent du registre «clarino», Hummel peut se permettre un grand choix de notes graves, jouables grâce aux quatre clefs. Le jeune compositeur, élève de Mozart, Albrechtsberger et Salieri, tenait naturellement à montrer toutes les facettes de son art. Il réussit d'ailleurs à convertir sa célébrité précoce en espèces sonnantes – il passe pour être le premier compositeur à mourir riche.

La fin de la trompette à clefs et une invention qui fit date

Malgré le succès de Weidinger, sa trompette ne dura guère. Elle fut supplantée par les trompettes à pistons, capables de faire baisser la note d'un demi-ton, d'un ton ou même d'un ton et demi. Ceci rendit possible presque chaque note de la gamme avec tous les degrés chromatiques, et fit de la trompette à pistons un membre de l'orchestre à part entière.

Peter Keller

Traduction: Anne Hanson-de Dadelsen

Karl-Heinz Steffens



PHOTO: GERT KIERMEYER © 2010

Der langjährige Solo-Klarinettist der Berliner Philharmoniker beendete 2007 seine Karriere als Orchestermusiker, um den Posten als Chefdirigent der Staatskapelle Halle und die künstlerische Leitung der Oper Halle zu übernehmen. «Die Berliner Philharmoniker haben einen ihrer wichtigsten Instrumentalisten verloren – die Musikwelt hat einen tatendurstigen Maestro gewonnen», titelte darauf der Tagesspiegel Berlin. Im September 2008 gab Steffens dann auf Einladung von Daniel Barenboim mit „Fidelio“ sein Debüt an der Staatsoper Unter den Linden. Seit der Saison 2009/10 leitet er zusätzlich die Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz in Ludwigshafen, daneben ist er weiterhin als Solist und Kammermusiker tätig.

Karl-Heinz Steffens

For many years principal clarinet of the Berliner Philharmoniker, ended his career as an orchestral musician in 2007, in order to assume the post of principal conductor of the Staatskapelle Halle and the artistic leadership of the Halle opera. "The Berliner Philharmoniker have lost one of their important chief instrumentalists – the music world has gained an energetic Maestro" headlined the Tagesspiegel Berlin. In September 2008 Steffens, invited by Daniel Barenboim, made his debut at the Staatsoper Unter den Linden with "Fidelio". Since the 2009/10 season he also conducts the Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz in Ludwigshafen, while continuing to perform as a soloist and chamber musician.



Karl-Heinz Steffens

Après de nombreuses années comme clarinette solo des Berliner Philharmoniker, Karl-Heinz Steffens termina sa carrière de musicien d'orchestre en 2007, afin d'accepter le poste de chef principal de la Staatskapelle Halle et la direction musicale de l'Opéra de Halle. "Les Berliner Philharmoniker ont perdu l'un de leurs plus importants instrumentalistes – le monde musical a gagné un énergique Maestro" titra le Tagesspiegel Berlin. En septembre 2008, invité par Daniel Barenboim, Steffens fit son début à la Staatsoper Unter den Linden avec "Fidelio". A partir de la saison 2009/10 il dirige également la Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz à Ludwigshafen, tout en restant actif comme soliste et chambriste.

Gábor Tarkövi

wurde 1969 in Esztergom (Ungarn) in eine Familie von Musikern, vor allem Blechbläsern, geboren. Das inspirierte ihn, der damals Klavier und Klarinette lernte, auf die Trompete umzusteigen – zumal er dann mit der Familienkapelle auf Hochzeiten spielen konnte. Schon früh verspürte er den Wunsch, Orchestermusiker zu werden. So studierte er zunächst an der Pädagogischen Hochschule »Franz Liszt«, später an der Musikakademie in Budapest. Erste Engagements führten Gábor Tarkövi zur Württembergischen Philharmonie Reutlingen sowie als Solo-Trompeter zum Berliner Sinfonie-Orchester und zum Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks. Seit 2005 gehört er in gleicher Position den Berliner Philharmonikern an: »Ich arbeite in diesem Orchester mit wunderbaren Kollegen zusammen, die mich immer inspirieren. Das ist ein sehr schönes Gefühl«. Kammermusikalische und solistische Verpflichtungen führen Tarkövi in viele Länder Europas, in die USA sowie nach Japan.

Gábor Tarkövi

was born in 1969 in Esztergom (Hungary) into a family of mainly brass playing musicians. This inspired him, as he learnt to play piano and clarinet, to switch to the trumpet – which also meant he could join in when the family orchestra played at weddings. He soon decided he wanted to be an orchestral musician. He studied first at the Pedagogy College "Franz Liszt", then at the Music Academy in

Budapest. Gábor Tarkövi's first engagements were in the Württembergische Philharmonie Reutlingen, as solo trumpet of the Berliner Sinfonie-Orchester and the Symphonieorchester of the Bavarian Radio. Since 2005 he has held this position in the Berlin Philharmonic: "In this orchestra I work with wonderful colleagues who always inspire me. That is a very lovely feeling." Chamber music and solo appearances take Tarkövi all over Europe, to the USA and to Japan.

Gábor Tarkövi

est né en 1969 à Esztergom (Hongrie) dans une famille de musiciens, la plupart jouant des cuivres. Comme élève de piano et de clarinette, ceci l'inspira à choisir la trompette – d'autant plus qu'il pouvait maintenant jouer dans l'orchestre familial lors de fêtes de mariage. Il opta bientôt pour une carrière de musicien d'orchestre, étudiant d'abord au Collège Pédagogique »Franz Liszt«, puis à l'Académie de Musique de Budapest. Ses premiers engagements menèrent Gábor Tarkövi à la Württembergische Philharmonie Reutlingen, comme trompette solo du Berliner Sinfonie-Orchester et de l'orchestre symphonique de la Radio Bavaroise. Depuis 2005 il tient ce poste chez les Berliner Philharmoniker: «Je travaille dans cet orchestre avec de merveilleux musiciens qui m'inspirent sans cesse. C'est un sentiment formidable.» Tarkövi parcourt l'Europe, les Etats-Unis et le Japon comme chambriste et soliste.

TUDOR®

7169

Gábor Tarkövi



ITALIAN TRUMPET CONCERTOS

Gábor
Tarkövi

Mojca Erdmann • Soprano

Kammerorchester des Bayerischen Rundfunks
Leitung: Radoslaw Szulc

TUDOR 7161 SUPER AUDIO CD HYBRID

Albinoni · Baldassare
Galuppi · Marcello
Scarlatti · Tartini · Vivaldi



Photos: Matthias Schrader

7169

TUDOR®

www.tudor.ch



Photos: Matthias Schrader

TRUMPET CONCERTOS

Gábor
Tarkövi

Bamberger Symphoniker –
Bayerische Staatsphilharmonie

Karl-Heinz Steffens

JOSEPH HAYDN

Konzert für Trompete und Orchester

Es-Dur (1796) H 7e:1

14:25

Concerto for Trumpet and Orchestra in E flat major

1 Allegro 6:27

2 Andante 3:21

3 Allegro 4:29

LEOPOLD MOZART

Konzert für Trompete und Orchester D-Dur (1762)

9:07

Concerto for Trumpet and Orchestra in D major

4 Adagio 4:32

5 Allegro moderato 4:25

JOHANN BAPTIST GEORG NERUDA

Konzert für Trompete und Orchester Es-Dur (1770) 13:54

Concerto for Trumpet and Orchestra in E flat major

6 Allegro 5:20

7 Largo 3:50

8 Vivace 4:40

Publ. Czech Musik Fund, vertreten durch Alkor-Edition Kassel

JOHANN NEPOMUK HUMMEL

Konzert für Trompete und Orchester E-Dur (1803) 17:36

Concerto for Trumpet and Orchestra in E major

9 Allegro con spirito 9:20

10 Andante 4:12

11 Rondò 4:01

Total time 55:02

© 2010 Tudor Recording AG, Zürich / Switzerland

© 2010 Tudor Recording AG, Zürich / Switzerland

Made in Austria



LC 02365

KOPRODUKTION MIT



ORIGINAL MULTICHANNEL
RECORDING
PLAYS ON ALL SACD-
AND CD-PLAYERS

design by petrovic